

Ordnungshüter mit unorthodoxen Methoden

Wachsender Widerstand gegen einen Sheriff in Arizona

In den ersten Jahren nach dem 11. September 2001 regte sich in den USA kaum Widerstand gegen Ordnungshüter, die mit ihren Methoden den Bogen überspannten. Die Wirtschaftskrise und der zunehmende Unmut vieler Wähler könnten dieser Passivität nun ein Ende setzen.

snu. Palo Alto, 27. Februar

Die einen Amerikaner verehren ihn wie einen Helden, die andern schämen sich seines Verhaltens. Für Sheriff Joe Arpaio aus South Phoenix, einen Ordnungshüter mit einer Anhängerschaft, die weit über die Grenzen seines Rechtsbezirks Maricopa County in Arizona hinausreicht, lässt das Gesetz wenig Raum für Interpretation. Diese Haltung hat dem oft als John-Wayne-Charakter bezeichneten Immigrantens-Jäger das Etikett «toughest sheriff in the USA» eingebracht. Seit 1993 geht der 76-Jährige kompromisslos gegen alle Personen vor, die sich illegal in seinem Bezirk aufhalten. Er erfülle nur seine Pflicht, betont Arpaio. Dank seinen Ausweiskontrollen in Supermärkten, auf der Strasse und in Firmen gelang es ihm, seit 2008 über 7000 Personen ohne gültige Aufenthaltspapiere zu verhaften, mehr als jedem anderen Sheriff in den USA.

«Sie sollen schwitzen und frieren»

Wer sich nicht ausweisen kann, wird umgehend von einem der mehreren hundert Arpaio unterstellten Hilfssheriffs datentechnisch erfasst und ins Untersuchungsgefängnis Tent-City gesteckt. Wie der Name verrät, handelt es sich dabei um eine Zeltstadt. Gemauerte Zellen seien zu luxuriös für die ungebetenen Besucher aus dem Süden, verkündete Arpaio. Er habe die Zelte eigens für die «Illegalen» aufstellen lassen, um Steuergelder zu sparen. Dabei verschwieg er auch nicht, die stets rund 2000 vorwiegend aus Mexiko stammenden Bewohner der Zeltstadt mit «innovativen» Methoden bewusst der Lächerlichkeit preiszugeben. «Sie sollen schwitzen, frieren und wünschen, sich nie in die USA gestohlen zu haben.» Die männlichen Untersuchungsgefangenen sind verpflichtet, rosarote Unterwäsche zu tragen und sich fast ausschliesslich von überriechenden, grün eingefärbten Wurst-Sandwiches zu ernähren. Unlängst zwang Arpaio eine Gruppe von 200 wie Schwerverbrecher aneinandergelagerten Häftlingen dazu, vor laufenden Fernsehkameras durch die Strassen von South Phoenix zu marschieren. Auf die Frage des CNN-Journalisten Lou Dobbs, ob es ihn nicht störe, als Sympathisant der militanten KKK (Ku-Klux-Klan) bezeichnet zu werden, antwortete Joe schlagfertig: «Nein, dies ist ein ehrenhafter Bezug.»

Die Kritik wächst

In den ersten Jahren nach den Terroranschlägen von 9/11 genoss Arpaio 80 Prozent Wählerunterstützung. Aber der Widerstand gegen das unorthodoxe Vorgehen des Sheriffs wächst. Nicht



Joe Arpaio zeigt, wo es langgeht. ROSS D. FRANKLIN / AP

zuletzt, weil dieses auch in scharfem Kontrast zur Haltung verschiedener Polizeikorps in der Region Phoenix steht. Bei routinemässigen Strassenkontrollen, die einzig der Verkehrssicherheit dienen, verzichte die Polizei darauf, Angehaltene auf ihre Immigrations-Dokumente anzusprechen, sagte eine Polizeisprecherin in Phoenix auf eine entsprechende Anfrage. Und die Bürgermeisterin des in Maricopa County liegenden Städtchens Guadalupe, Rebecca Jimenez, weigert sich gar, weiterhin mit dem Sheriff zusammenzuarbeiten. «Arpaio ist ein Rassist mit viel zu viel Macht.» Bürgerrechtsgruppen der Region geben ihr recht. Arpaio sondere letztlich unschuldige Menschen bestimmter Nationalitäten und Rassen, zu 99 Prozent Latinos, aus und stemple sie zu Verbrechern. Dies sei klar gesetzeswidrig. Mehrere Gerichtsklagen hielt sich Arpaio in der Vergangenheit nur mit Hilfe von Anwälten vom Hals, die für ihre Dienste mehrere Millionen Dollar an Steuergeldern kassierten.

Wiederwahl im November

Dieser Exzess stösst in der vom eingebrochenen Häusermarkt stark betroffenen Region zunehmend auf Kritik. Und verleitet zur Frage, ob Arpaio, der sich im November zur Wiederwahl stellen will, überhaupt noch über genügend Unterstützung in der Bevölkerung verfügt. Noch sind verschiedene Klagen malträtierteter Häftlinge gegen den Haudegen hängig. Sollten diese den Sheriff nicht zu Fall bringen, hoffen die Bürgerrechtsgruppen auf Janet Napolitano, die neue Chefin des Departments für Staatssicherheit. Ob sie sich tatsächlich gegen Arpaio wenden wird, ist indes fraglich. Der Sheriff verhalf der ehemaligen Gouverneurin von Arizona seinerzeit mit grossangelegter Propaganda auf den Regierungssessel.